Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**, für **Culmsee** in der Buchhandlung des Herrn **E. Baumann**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 48. Dienstag, den 27. Februar **1894.**

Deutsches Reich.

Rede des Kaisers auf dem Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages. Auf dem Festmahl, das am Sonnabend Abend in Berlin der Oberpräsident v. Achenbach den Mitgliedern des brandenburgischen Provinziallandtags im Englischen Hause gab, brachte der Gastgeber das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser erwiderte darauf. Er betonte die innige Verbindung der Hohenzollern mit der Mark Brandenburg, erwähnte, wie viel der Große Kurfürst für die Provinz gethan, flocht in die Rede eine kleine Episode aus der holländischen Geschichte bezüglich des Todes Wilhelms von Oranien ein, und kam von dieser auf die Großthaten Kaiser Wilhelms in den Jahren 1864, 66 und 70 zu sprechen. Die brandenburgische Flagge blickt jetzt auch auf das blaue Meer, wie das schon z. Z. des Großen Kurfürsten der Fall gewesen. Leider sei auf dem Schiffe, das den Namen Brandenburg trage, in jüngster Zeit ein großes Unglück geschehen. Die dabei Verunglückten hätten als brave Seeleute den Tod gefunden. Als Andenken schenke er der Provinz das Bildniß dieses großen Schiffes und trinke auf das Wohl der Provinz Brandenburg. Der Vorsitzende des Provinziallandtags Frhr. v. Manteuffel dankte dem Kaiser für das Geschenk und bat, als Zeichen des Dankes ein nochmaliges Hoch entgegenzunehmen. An Ehrengästen waren anwesend der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, die Minister v. Berlepsch und Dr. Miquel und Oberbürgermeister Zelle von Berlin.

Der Kaiser und der Reichskanzler. Es sind von mehreren Zeitungen Gerüchte verbreitet, die Stellung des Reichskanzlers sei durch die Krisis erschüttert worden, welche infolge des Widerstreites über den deutsch-russischen Handelsvertrag eingetreten ist. Speziell die „Kreuzzeitung" behauptet, auf dem letzten parlamentarischen Diner beim Staatssekretär von Bötticher sei der Verkehr zwischen dem Kaiser und dem Grafen Caprivi kühler gewesen, als sonst. Diese Mittheilungen beruhen sammt und sonders auf Trugschlüssen. Weder ist die Stellung des Reichskanzlers erschüttert, noch haben sich die persönlichen Beziehungen des leitenden Staatsmannes zum Oberhaupt des Reiches geändert. Der beste Beweis dafür ist, daß zu den ersten Gratulanten, welche am Sonnabend dem Grafen Caprivi zu seinem 63. Geburtstage Glückwünsche und Geschenke darbrachten, der Kaiser gehörte.

Ueber den Aufenthalt der deutschen Kaiserfamilie in Abbazia wird der „N. Fr. Presse" von dort gemeldet: Die zahlreichen Appartements, welche in der Villa Angiolina und einigen anderen Villen für die hohen Gäste gemiethet wurden, sind bereits in Stand gesetzt worden. Von Kaiser Wilhelm heißt es vorläufig, daß er seine Familie zuerst nur nach Abbazia begleiten und später zum Besuche daselbst eintreffen wird. Das Reiseprogramm und auch der Tag der Abreise der kaiserlichen Familie von Berlin sind noch nicht definitiv festgestellt. In unterrichteten Kreisen nimmt man als naheliegend an, daß Kaiser Wilhelm seinen Aufenthalt in Abbazia auch zu einem Ausflug nach den dalmatinischen Gewässern, die er bisher nicht kennt, benützen werde. — Die Annahme, daß Kaiser Wilhelm während seiner Anwesenheit in Abbazia auch Seeausflüge unternehmen wird, findet übrigens ihre Bestätigung durch die Londoner „World" vom 21. d. Mts. welche folgende Mittheilung enthält: Die neue, soeben fertiggestellte Yacht „Christabel," Eigenthum des Mr. Athur Kennard, ist sammt dem englischen Kapitän und der englischen Mannschaft vom deutschen Kaiser für drei Monate zu einer Seefahrt in der Adria und im Mittelmeer gemiethet worden, und es wird in aller Eile die Abfahrt der Yacht nach Fiume vorbereitet.

Ueber die Ursache der Katastrophe auf dem Panzerschiffe „Brandenburg" konstatirt die „Nordd. Allg. Ztg." gegenüber den unrichtigen Darstellungen in der Presse, daß die Anwendung des forcirten Zuges mit der Maschinenhavarie nichts zu thun hat.

Etwas gar zu vorzeitig. Ein Berliner Blatt hatte mitgetheilt, der Zar werde im Sommer nach Berlin kommen, um dem deutschen Kaiser für dessen warmes Eintreten zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrages zu danken. Im Sommer kann ja alles Mögliche nach Berlin kommen, aber von einem Besuch des Zaren ist bisher mit keiner Silbe die Rede gewesen. Der Kaiser Alexander hat den letzten Besuch auf deutschem Boden in Kiel gemacht. Er wird kaum nach Berlin kommen.

Der Streik des Grafen Mirbach. Nachdem Graf Mirbach in der ersten Sitzung der Währungskommission sein Mitwirken für „zwecklos" erklärt hat und aus der Kommission ausgeschieden ist, geben sich die Herren Dr. Ahrendt u. Gen. der Hoffnung hin, daß der Reichsschatzsekretär nun endlich ein Einsehen haben und den von ihnen dringend empfohlenen Prof. Ad. Wagner an Stelle Mirbachs berufen werde. Prof. Wagner hat seine in der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe gehaltene Währungsrede vorgestern in der „Kreuzz." in Form eines Artikels wiederholt und bei diesem Anlaß den Befähigungsnachweis zur Beurtheilung der Währungsfrage in eingehendster Weise erbracht. Die Freunde der Goldwährung haben selbstverständlich gegen die Berufung Wagners nicht das Mindeste einzuwenden; im Gegentheil würde dieselbe sich vielleicht deshalb empfehlen, um den Agrariern die Ausrede abzuschneiden, daß die Ergebnißlosigkeit der Verhandlungen zum Theil eine Folge der Nichtberufung von selbst vom Bunde der Landwirthe anerkannter Sachverständiger sei. Daß Graf Mirbach seinen Austritt aus der Kommission in seiner protokollarischen Erklärung, in der er natürlich auch wieder ein Selbstcitat zum Besten giebt, damit motivirt hat, daß die Bimetallisten in der Kommission in der Minderheit seien, hat deshalb nicht geringe Heiterkeit hervorgerufen, weil Graf Posadowsky in seiner Eröffnungsrede ausdrücklich konstatirte, daß es auf Mehrheitsbeschlüsse überhaupt nicht ankomme. Im übrigen ist es charakteristisch, daß der Herr Graf wieder einmal den Versuch gemacht hat, die preußische Regierung gegen den Reichskanzler auszuspielen.

Daß der Reichstag aufgelöst wird, wenn er den russischen Handelsvertrag nicht annimmt, das theilt nun auch die „Nordd. Allg. Ztg." in unverblümtester Form mit. Man weiß also im Reichstage bereits Bescheid, wenn am Montag das Wortgefecht über den Vertrag beginnt.

Die Chancen des russischen Handelsvertrages Aus Reichstagskreisen wird geschrieben: Am Sonnabend, an welchem keine Plenarsitzung abgehalten wurde, fanden die Hauptversammlungen der Reichstagfraktionen über den russischen Handelsvertrag statt. Die Aussichten für Annahme des Vertrages sind nach dem, was man über die Stimmung in den Fraktionen erfährt, nicht ungünstig. In der nationalliberalen Fraktion belief sich die Zahl der Vertragsgegner anfänglich auf dreißig, jetzt schwankt sie zwischen sechszehn und elf, und eine weitere Verminderung steht bevor. Als Redner der Partei wird in erster Linie der Abg. von Bennigsen auftreten, im Weiteren wird der Abg. Möller für den Vertrag eintreten, der mit den industriellen Beziehungen zu Rußland genau vertraut ist. Allem Anschein nach werden am ersten Tage der Erörterungen außer den Vertretern der Regierung hauptsächlich Gegner des Vertrages zu Worte kommen. Die Regierung wird durch den Reichskanzler Grafen Caprivi und den Staatssekretär Freiherrn v. Marschall vertreten werden.

Von der Finanzreform im Reiche, von der Tabak- und Weinsteuer, ist heute, wo sich das ganze Interesse um den russischen Handelsvertrag dreht, so gut wie gar nicht mehr die Rede. Der Reichstag wird aber nach Ostern schon an diese dornige Angelegenheit erinnert werden, denn die Mittel zur Deckung der Kosten der Militärvorlage müssen unter allen Umständen natürlich aufgebracht werden. Tabak- und Weinsteuer stehen freilich noch recht weit im Felde. Die Kommission, welcher diese Vorlagen überwiesen wurden, hat sich bisher noch gar nicht damit befaßt, es ist also nicht abzusehen, wenn aus ihr praktisches Berathungsmaterial an den Reichstag kommen soll. Da auch vom Reichshaushalt noch mehr als die Hälfte zu erledigen ist, hat der Reichstag nach Ostern also noch alle Händevoll zu thun.

Die drei Unfallgesetznovellen. Wie vor einiger Zeit mitgetheilt, waren die Arbeiten an der Herstellung der drei Unfallversicherungsnovellen über die Reform der jetzigen Unfallversicherung, über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk und auf die Strafgefangenen soweit vorgeschritten, daß die betreffenden Entwürfe den Einzelregierungen zur Begutachtung zugestellt werden konnten. Da die Begutachtung auch bereits zu einem großen Theile erfolgt ist, so kann der Stand der gesetzgeberischen Vorarbeiten auf diesem Gebiete die Vermuthung aufkommen lassen, als würden die drei Gesetzentwürfe Aussicht haben, noch in der gegenwärtigen Reichstagstagung zur Verabschiedung zu gelangen. Indessen nach dem Stande der Arbeiten im Reichstage dürfte daran kaum noch zu denken sein. Vor den Osterferien wird neben dem Etat der deutsch-russische Handelsvertrag die Berathungszeit ausfüllen, nach Ostern aber sind die Steuergesetzentwürfe neben einer Menge schon eingebrachter Vorlagen zu erledigen. Bei dieser Sachlage muß im Interesse einer zweckmäßigen Erörterung der drei Unfallversicherungsnovellen selbst gewünscht werden, daß sie wenigstens an den Reichstag erst in der nächsten Tagung gebracht werden.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 24. Februar.

Die zweite Etatsberathung wird bei dem Etat der Handels- und Gewerbe-Verwaltung fortgesetzt, bei welchem zahlreiche lokale und sonstige Wünsche zur Sprache gebracht werden, auf die Minister Berlepsch zum Theil wohlwollend eingeht.

Nachdem der Etat angenommen ist, erfolgt die erste Lesung der vom Herrenhause bereits angenommenen Berggesetz-Novelle. Danach werden für die Erzgewinnung im Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz besondere Vorkehrungen getroffen.

Nach einer längeren Debatte, in welcher die Novelle seitens verschiedener Redner verschiedene Beurtheilung findet, wird dieselbe an die Kali-Kommission verwiesen und die Debatte zur Berathung des Etats der direkten und indirekten Steuern auf Montag vertagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist an der Erzherzogin Maria Immaculata, der Wittwe des Erzherzogs Karl Salvator, welche, wie mitgetheilt, an einer Blutvergiftung erkrankt ist, eine Operation von Professor Weinlechner im Beisein der Professoren Albert und Wiederhofer vollzogen worden, die einen glücklichen Verlauf nahm. Die Erzherzogin war bei vollem Bewußtsein. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Kurze Rast in Cordoba.

Von **Paul Lindau.**

(Nachdruck verboten.)

Zu früher Morgenstunde, vor sechs Uhr, traf ich in Cordoba, der ersten Stadt Andalusiens, die ich mir etwas näher ansehen wollte, ein. In einem elenden Hotelwagen wurde ich über ein entsetzliches Pflaster durch die noch stillen Straßen gerüttelt und geschüttelt und endlich, von all' den hinterlistigen Püffen und Stößen des Wagens in schnödester Weise mißhandelt, vor dem Hotel Suizo abgeladen. Der bescheidene Gasthof machte durch seine Sauberkeit einen sehr anmuthigen Eindruck auf mich. Der schöne Marmorhof mit dem Mosaitfußboden, die marmornen Treppen und der mit Marmor gepflasterte hohe, geräumige, luftige und kühle Speisesaal bildeten einen willkommenen Gegensatz zu den schimpflichen Löchern im ersten Hotel Madrid's, an die ich noch mit Grausen dachte. Das Frühstück war ganz erträglich; besonders freute ich mich über die wunderbar hellfarbigen Orangen, die eben erst gepflückt, noch sonnenwarm waren und mit Blättern und Stengeln aufgetragen wurden.

Nachdem ich mich erfrischt und gestärkt hatte, machte ich mich sogleich auf die Wanderschaft. Die Straßen sind eng und krumm. Ich mied das Pflaster des Fahrdammes, dessen Hinterlist ich ja schon kannte. An der Seite sind für die Fußgänger große Quadern gelegt, die allerdings zum großen Theil geborsten und gesprungen sind, auf denen sich aber doch ganz gut gehen läßt. Die winkligen Gassen sind schattig und kühl. Zwischen den blendend weiß getünchten Mauern der Häuser sieht man einen schmalen kornblumenblauen Streifen des unermeßlich hohen südlichen Himmels. Alles strahlt in liebenswürdigster Sauberkeit. Einige großartige Bauten, die mir sogleich auffielen und die über das Bedürfniß des jetzigen Cordoba weit hinausgehen, erinnern an die einstige Größe und verschwundene Pracht der herrlichen Stadt.

Auch hier, wie in so vielen anderen Städten Spaniens, ist der verhängnißvolle Rückgang, unter dem die Bevölkerung gelitten hat, auf den ersten Blick ersichtlich und spricht sich in der Zahl der Bevölkerung mit überzeugender Beredtsamkeit aus. Cordoba, das zur Zeit seines Glanzes über 200 000 Seelen zählte, beherbergt heute kaum noch 20 000 Menschen. Die natürliche Folge davon ist, daß inbetreff der Miethe hier wahrhaft paradiesische Zustände herrschen. Für 75 bis 100 Franken monatlich kann man ein Haus miethen. Und was für eins! Man kann sich nichts Reizenderes denken, als diese Häuser von Cordoba.

Die der Straße zugewandte Seite ist gewöhnlich völlig anspruchslos, wenn es sich nicht gerade um einen öffentlichen Monumentalbau oder um den Palast eines Patriziers handelt. Die Wände sind weiß getüncht und ohne allen Schmuck. Die Fenster sind durch einen reich verzierten Gitterkasten, oft in kostbarer Schmiedearbeit, geschützt, die Balkons gedeckt. In der ganzen Architektur erklingt sozusagen der Nachhall der muhammedanischen Weiberabsperrung. Diese schlichte, fast ungastlich wirkende Außenseite läßt den zauberhaften Reiz dessen, was dahinter steckt, nicht errathen.

Die Hausthür steht offen. Wir dürfen ruhig eintreten. Das Mädchen, das da die morgendliche Reinigung besorgt, fordert uns mit freundlichem Lächeln sogar dazu auf. Nur wenige Schritte und wir sind auf dem Patio, dem Binnenhofe. Der Boden ist mit Marmorfliesen belegt und der anheimelnde Raum in seinem Viereck von einem Säulengang mit reicher maurischer Ornamentik umschlossen. In der Mitte befindet sich, rings umfaßt von herrlichsten Blumen, ein kleiner Springbrunnen, der in sanftem Rauschen einen glitzernden Wasserstrahl aufscheucht. Diese Blumen! Diese wundervollen Nelken, Granaten und Rosen! Es ist eine Pracht, die wirklich unbeschreiblich ist. Nelken von der Größe einer mäßigen Faust. Den Abschluß dieses Blätterschmucks des Brunnens bildet eine Buchsbaumhecke von einer Farbenfrische, Dichtigkeit und Kraft, die wir in unserem kargen Klima nicht ahnen. Da ragen auch hohe Palmen auf, Orangenbäume mit den betäubend süß duftenden Blüthen, Magnolien. Es ist ein köstlicher Aufenthat.

Und so ist ein Haus wie das andere, das eine wohl reicher und prächtiger, das andere bescheidener, aber überall der marmorne Mittelhof mit springendem Wasser und herrlichen Blumen in vollster Blüthe. Hinter der Unansehnlichkeit der weißen Mauern wirkt diese farbige und süß duftende Anmuth um so überraschender und stärker.

Ich setze meinen Morgenspaziergang fort und gelange in einen großen Garten, der eine öffentliche Anlage zu sein scheint. Es ist noch alles still und leer. Nur zwei hübsche junge Mädchen mit Rosen und Nelken in den sorgfältig gekämmten Haaren und vor der Brust, — Arbeiterinnen, wie mir scheint, — kommen mir plaudernd entgegen. Mitten im Schwatzen reißt die Eine von einem Strauch am Wege einen Zweig mit stark duftenden Blüthen, und wirft ihn mir lachend zu, als ich an ihnen vorübergehe. Die Beiden freuen sich in ausgelassenster Weise über den harmlosen Spaß, laufen ein paar Schritte, wenden sich noch einmal lachend um, schlagen dann einen Seitenweg ein, und entschwinden meinen Blicken.

Ich komme an einer in den Verhältnissen sehr gefälligen und im Aufbau sehr geschmackvollen Statue des Schutzheiligen der Stadt, des heiligen Raphael, vorüber. Aus den Fugen des Unterbaues wuchert in üppigen Büscheln das Unkraut hervor und bildet eine natürliche Verschönerung des Steins, wie der Edelrost der Bronze. Ich steige eine kleine Anhöhe hinan, und habe nun das herrliche Panorama der schönen Stadt vor mir, das dichte Häusergewirr, aus dem die Thürme aufsteigen, den breiten Fluß, den Guadalquivir, der hier ein starkes Gefälle hat und vier alte

Italien.

Die italienische Regierung will mit den der Kammer unterbreiteten neuen Steuergesetzen stehen und fallen. Ministerpräsident Crispi hat es wiederholt ausgesprochen, daß er nur mit seinem Finanzminister Sonnino im Amt bleiben werde. Crispi und Sonnino sind, was aber auch über den Charakter der neuen Steuergesetze gesagt werden mag, ehrliche Leute. Sie betonen, daß ordentlich geholfen werden müsse oder aber auf alles zu verzichten sei. Ob nun gerade alle vorgeschlagenen Steuern im Parlament bewilligt werden, muß freilich abgewartet werden. Die italienischen Steuererlasten sind schon bedenklich schwer, und die Bevölkerung murrt. Zapft Herr Crispi nicht die großen Vermöger entschieden an, so wird er kaum mit seinen Forderungen so glatt durchkommen.

Rußland.

Aus Petersburg werden alle Mittheilungen von bevorstehenden Reisen des Kaisers Alexander ins Ausland für unbegründet erklärt. Es ist bisher über solche Reisen keinerlei Entschluß gefaßt worden. — Die angekündigten Vermehrungen der russischen Grenzwache sollen demnächst stattfinden. In Kars wird eine neue Grenzwachbrigade in der Stärke von 18 Offizieren, 205 Reitern, 459 Infanteristen gebildet werden. Bei den Brigaden von Eriwan und Jelissawetpol wird je eine neue Abtheilung gebildet und ihr Gesammtbestand um 10 Offiziere, 152 Reiter, 358 Infanteristen erhöht. Mannschaften und Offiziere werden den übrigen Brigaden entnommen, die sich wieder ergänzen. Die Brigaden an der Westgrenze werden um 126 Reiter und 1178 Infanteristen verstärkt. Die russische Grenzwache ist bekanntlich völlig militärisch organisirt und kann im Kriege ohne Weiteres als Armeekorps auftreten. Von ihrer Disziplin und Feldtüchtigkeit werden freilich nicht die besten Dinge erzählt, und wenn auch Bestechungen heute nicht mehr vorkommen sollen, so passiren doch andere tolle Geschichten genug. — Aus Petersburg kommt die Meldung, daß nicht zu viel Hoffnung auf eine völlige Wiederherstellung des schwererkrankten Herrn von Giers, des Ministers des Auswärtigen, vorhanden ist. Dann und wann macht sich ja eine Besserung bemerkbar, aber die Schwäche des Patienten bleibt so groß, daß es kaum zulässig ist, noch hervorragende Hoffnungen zu hegen.

Asien.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Bathurst: Die am Gambia stationirte kleine Abtheilung westindischer Truppen mit Marinesoldaten von den Kanonenbooten „Raleigh" und „Widgeon" griff vor einigen Tagen den Sklavenhandel treibenden Häuptling Fooli Silah an. Die Engländer erlitten eine Niederlage. Drei Marineoffiziere und 10 Soldaten wurden getödtet, etwa 40 Mann verwundet.

Afrika.

Ueber die vorjährige Frequenz des Suezkanals erfährt die „Times", daß derselbe von 3341 Schiffen passirt wurde, und zwar währte die Fahrt durchschnittlich $20\frac{3}{4}$ Stunden. Im Jahre 1892 betrug die Zahl 3550, im Jahre 1891 belief sie sich auf 4207 und 1890 auf 3389; sie war also im vorigen Jahre am niedrigsten. Unter den Schiffen befanden sich 2262 englische, 260 deutsche, 174 holländische, 160 französische, 64 österreichische, 59 italienische, 36 norwegische, 27 spanische, 19 russische, 10 türkische, 7 portugiesische, 3 ägyptische und 1 belgisches, sowie 259 verschiedener Nationalitäten. Die Zahl die den Suezkanal passirenden deutschen Schiffe war 1890 um 15, im Jahre 1891 um 59 größer.

Australien.

Nach einem Reuterschen Telegramm aus Honolulu vom 15. d. ist die Lage der provisorischen Regierung augenblicklich keine günstige. Unter den Anhängern derselben haben sich Cliquen gebildet, welche mit einander um den vorwiegenden Einfluß in Streit liegen. Die amerikanische Liga hat eine Massenversammlung abgehalten und beschlossen, gegen die Oligarchie der provisorischen Regierung aufzutreten. Auch die Chinesen haben eine Volksversammlung abgehalten und gegen die ihrer Rasse nachtheiligen Gesetze protestirt.

Brasilien.

Aus Brasilien liegt wieder einmal ein ganzes Bündel von Meldungen vor: Das Transportschiff der Aufständischen „Mercurio" ist von einer Batterie der Regierungstruppen in den Grund gebohrt worden; der Dampfkessel explodirte und mehrere Leute sind getödtet. Ein weiterer Bericht besagt, daß der Präsident Marschall Peixoto den telegraphischen Verkehr verboten habe. Das wäre nichts Neues, denn ein solches Verbot ist vor vielen Wochen schon erlassen worden. Die Durchführung dürfte sich aber seitdem erheblich schwieriger gestaltet haben, da die Aufständischen schon eine ganze Reihe wichtiger Städte in ihrer Gewalt haben. In Folge des Fallens des Papiergeldes werde eine Finanzkrisis befürchtet, heißt es in einem nach Paris gelangten Telegramm. Daß ein entscheidungslos sich ins Unendliche fortschleppender Bürgerkrieg schließlich eine große wirthschaftliche Krisis herbeiführen muß, dürfte auch ohne besonderen Hinweis auf die Papiergeld-Verhältnisse einleuchten. Wenn schließlich telegraphisch gemeldet wird, bolivianische Truppen seien in Brasilien eingedrungen, so ist daraus schwer zu erkennen, ob es sich um einen regelrechten Angriff handelt oder nur um eine Freibeuterschaar. Aus Montevideo wird noch mitgetheilt, daß die Aufständischen in Brasilien der wichtigen Stadt Santos nahe gerückt sind und sich in den nächsten Tagen in den Besitz derselben setzen dürften. In Santos herrscht sehr große Aufregung, die Straßen sind von Regierungstruppen, meist liederlichem Gesindel, angefüllt. Die Aufständischen sollen die Regierungstruppen bei Foxima geschlagen haben, auch die Staatspolizei ist bereits zu den Gegnern der Regierung übergegangen. Diese letzte Meldung zeigt am besten, wie weit es schon in Brasilien gekommen ist. — Ein Schiffsjunge des englischen Schiffes „Crown of India," Namens Hughes, ist von den Insurgenten erschossen worden. Hughes befand sich in einem Boote des Schiffes bei der Placa da Harmonica, welche bisher stets für einen sicheren Anlegeplatz galt, als ein Insurgentendampfer plötzlich das Feuer gegen das Boot der „Crown of India" und 20 andere Boote eröffnete. Hughes wurde von einem Granatsplitter getroffen. In Folge dessen begab sich eine Abordnung von englischen Kapitänen, unter welchen sich auch der Kapitän der „Crown of India" befand, zum britischen Gesandten und dem britischen Geschwaderkommandanten, um dieselben aufzufordern, daß sie ihnen Schutz gewähren und die Insurgenten zur Strafe ziehen. Die Schiffsjungen von 120 im Hafen liegenden englischen Schiffen folgten dem Sarge Hughes.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 24. Februar, Die vom Westpreußischen Geflügelzuchtverein veranstaltete Ausstellung wurde heute Vormittag vom Vorsitzenden eröffnet. Es sind Hühner und größeres Geflügel in 178, Tauben in 230, Sing- und Ziervögel in 27, Kaninchen in 12, Litteratur ꝛc. in 9 Nummern ausgestellt. Es kamen neun silberne, sechs broncene Medaillen und viele Geldpreise zur Vertheilung. Der Besuch war nur mittelmäßig.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 23. Februar. Lehrer Dittbrenner zu Kaldus fand gestern auf dem hiesigen vorgeschichtlichen Begräbnißplatz am Fuße des Lorenzberges einen Fingerknochen, an welchem sich ein wohlerhaltener Siegelring befand. In dem Siegel befindet sich ein großes deutliches Kreuz. Zweifellos stammt dieser Ring aus der Zeit des deutschen Ritterordens. Durch diesen Fund ist festgestellt, daß auf dem Begräbnißplatze auch Ritter aus der Ordenszeit begraben sind, was man bisher nicht angenommen hat.

— **Kulmsee**, 23. Februar. Das 4 Jahre alte Söhnchen des Administrators Herrn Bl. in Biskupitz stieß in der Küche ein Gefäß mit kochendem Wasser so unglücklich um, daß der heiße Inhalt sich über den Körper des Kindes ergoß und es schrecklich verbrühte. An dem Aufkommen des Knaben wird gezweifelt.

— **Graudenz-Löbauer Grenze**, 23. Februar. (Ges.) Ein Unfall hat sich gestern in L. ereignet Der Besitzer K. hatte auf dem Bodenraum seines Wohnhauses, unter welchem sich der Kuhstall befindet, eine große Menge Getreide gelagert. Als nun gestern das Getreide auf die andere Seite gebracht wurde, brach plötzlich die Decke zusammen und begrub 4 Kühe und ein Pferd; 2 Kühe und das Pferd waren sofort todt. Als K. eine der Kühe retten wollte, stürzte ein Balken nieder, wobei dem K. der rechte Arm gequetscht und ein Fuß gebrochen wurde.

— **Rosenberg**, 23. Februar. (N. W. M.) Gestern Abend wurde auf einen Hotelwagen, der von der Bahn kam, am kleinen Reitplatze ein Revolverschuß abgefeuert. Die Kugel durchschlug die Spiegelscheibe der Wagenthür in der unteren linken Ecke. Der Passagier, der den Wagen benutzte, saß glücklicher Weise rechts. Es liegt unbedingt ein loser Bubenstreich vor. Der Attentäter dürfte unschwer zu ermitteln sein. — Anfangs dieser Woche brannte in Heinrichsau das Chausseehaus ab. Amtlich ist bisher ermittelt, daß ein Strolch, der am Tage dort gebettelt hatte, Abends in dem brennenden Hause sich an der Kasse zu schaffen gemacht hatte. dann aber in der Dunkelheit entkommen war. Auf den Strolch wird gefahndet.

— **Kreis Rosenberg**, 24. Februar. (Ges.) In tiefe Trauer ist die Besitzerfamilie T. aus Goldau versetzt worden. Frau T. schaufelte, während die Häckselmaschine im Gange war, das geschnittene Häcksel fort; leider erfaßten die Schwungräder die Schaufel und schleuderten diese der Unglücklichen so an den Leib, daß der Tod nach einigen Tagen eintrat.

— **Elbing**, 24. Februar. Die „Getreuen von Elbing" wollen, wie die „E. Z." hört, diesmal dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage mit einer Adresse ein kleines Präsent machen, welches aus heimischen Naturerzeugnissen bestehen soll: Ein Faß Riesenneunaugen, ein Elbinger Käse, ein Paar Klotzkorken und ein Fäßchen vierzigjährigen Tiegenhöfer Machandel Nr. 00. — Ein Raubanfall sollte gestern Abend an dem in der Niederstraße wohnhaften Fleischermeister P. zur Ausführung gebracht werden. Als der Meister sich in der Nähe von Lärchwalde auf dem Heimwege mit gekauften Schweinen befand, tauchten auf einmal drei Wegelagerer (zwei Männer und eine Frau) auf und versuchten sich des Gefährtes zu bemächtigen. In diesem Augenblicke kam aber auch ein Gendarm des Weges, weshalb die Bande es vorzog, von ihrem Vorhaben Abstand zu nehmen.

— **Insterburg**, 23. Februar. Der auf der Bahnstation vor einigen Tagen von der Plattform gefallene, überfahrene und getödtete Mann war nicht ein Schneidermeister, sondern nach den bei der Leiche gefundenen Papieren zu urtheilen, ein Referendar Max Liske aus Tilsit.

— **Znin**, 23. Februar. Die Kinder aus Wiesensee, welche die Schule zu Zerniki besuchen, traten am 19. d. Mts. Mittags ihren Heimweg an. Unter ihnen befand sich auch die 12jährige Angelika Grzymalle. In der Mitte des Schulweges gesellte sich zu den Kindern eine unbekannte Frau, überredete die G. mit auf den Bahnhof Janowitz zu kommen, löste dort zwei Billets 4. Klasse und fuhr mit dem Mädchen nach Bromberg. Die Ermittelungen nach ihrem Verbleib haben bis heute noch nichts Bestimmtes ergeben.

Locales.

Thorn, den 26. Februar 1894.

* **Personalien.** Der Gerichtsvollzieher kr. Auftrags Liebert in Thorn ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgerichte in Schwetz ernannt worden.

— **Festungsübung bei Thorn.** Von gut unterrichteter militärischer Seite wird der „D. Z." geschrieben: Der Kaiser beabsichtigt, der großen Festungsübung bei Thorn, die gleich nach den großen Manövern stattfinden wird, beizuwohnen. Wer mit der Leitung dieser groß angelegten Uebung, die in mancher Beziehung sich doch anders gestalten wird als im vorigen Jahre geplant war, beauftragt wird, ist noch nicht bekannt. Der Kaiser hat sich darüber Näheres vorbehalten. Uebrigens ist die vorjährige Uebung lediglich wegen der Cholera und nicht aus finanziellen Rücksichten ausgefallen. Bei der diesjährigen Uebung werden höchst interessante Versuche mit Maximgewehren gemacht werden und es wird hierbei ein Vergleichsschießen stattfinden. Mit diesem Maximgewehr können 500 Schüsse in der Minute gemacht werden. Die Verwendung dieser Maximgewehre im Bereich der Befestigungen kann sowohl in festen Stellungen als auch bei Bewegungen, die einen offensiven Charakter tragen, stattfinden. Für den Transport des Geschützes sind ungefähr 11 Mann für jedes Gewehr erforderlich. Für die Ausbildung in dieser Waffe wird man in erster Linie Mechaniker heranziehen, jedoch kann jeder intelligente und zuverlässige Mann mit dem Gewehr ausgebildet werden. Die ganze Uebung soll sich streng kriegsmäßig gestalten. Sie soll zugleich auch ein abschließendes Urtheil darüber darthun, in welchem Grade die Truppen u. s. w. ihrer kriegsmäßigen Bestimmung zu entsprechen vermögen. Sie soll auch ergeben, welcher Grad kriegsmäßiger Ausbildung in der Artillerie-Truppe steckt, und wie die Führer die Fuß-Artillerie in allen vorgekommenen Fällen zu verwerthen wußten; welches Urtheil über taktische Verhältnisse die höheren Führer an den Tag gelegt haben und wie sie die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel zur Lösung der ihnen zufallenden Aufgaben anzuwenden verstanden, ob aus der Leitung der Uebung eine richtige Auffassung des Festungskrieges zu erkennen war, inwieweit durch Wahl und Durchführung der Aufgaben im ganzen, sowie durch die täglichen Kriegslagen, Entscheidungen und sonstige Anordnungen dem Zwecke allseitiger taktischer Belehrung entsprochen worden ist. Die Uebung schließt mit Erreichung derjenigen Kriegslage, welche das Ende der bei der Uebung darzustellenden Kampfperiode bildet.

* **Theater.** Am gestrigen Abend erzielte die Theatergesellschaft Krumschmidt, welche an den beiden ersten Abenden schwachen Besuch gehabt hatte, endlich das, was sie in Anbetracht ihrer tüchtigen Leistungen verdient: ein volles Haus; es war schwierig, sich im Schützensaale auf seinen Platz durchzufinden. Zur Aufführung kam das romantische Charakterbild „Der Sohn der Wildniß" von Friedrich Halm, welches von einer früheren Aufführung her in Thorn bereits bekannt ist. Das Stück ist in Versen geschrieben und stellt an die beiden Hauptrollen, den Tectosagen-Häuptling Ingomar und die Schmiedetochter Parthenia, nicht geringe Anforderungen. An den Darstellern dieser Rollen, Herrn Rieckhoff und Frau Krumschmidt, konnte man aber seine Freude erleben. Beide waren ebenbürtige Partner. Herr Rieckhoff wußte die unwiderstehliche Macht der Liebe auch auf den ungebändigten und trotzigen Sohn der Wildniß mit voller Naturwahrheit zu zeigen; es war psychologisch interessant zu beobachten, wie sich der gewaltige Held allmählich dem fremden Weibe, dazu noch seiner Gefangenen, dienstbar macht und sich ihr endlich gänzlich zu eigen giebt. Und diese, die Griechin, welche die Barbaren verabscheut, bändigt den ungestümen Mann durch den Zauber ihrer Erscheinung und ihrer Worte. Der Beifall, welcher das Spiel beider Hauptacteurs begleitete, war ungemein stürmisch. Ein Theil desselben kommt aber auch den übrigen Darstellern zu, welche sich erfolgreich bemühten, dem Stücke zu wohlgelungener Abrundung zu verhelfen. Nicht unerwähnt darf hier die treffliche Zwischenmusik der 21er-Kapelle bleiben, welche dem Taktstock des Herrn Hiege mit Glück folgte.

▷ **Oeffentliche Vorlesung.** Die vierte Vorlesung des Koppernikusvereins Dienstag, den 27. d. Mts., um 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums behandelt ein Thema von großem und immer noch steigendem Interesse. Zwar denkt wohl mancher: Anforderungen an eine Wohnung zu stellen, das verstehe ich schon, und lasse es auch daran nicht fehlen, aber wer zeigt mir die Wohnung, welche allen meinen Anforderungen entspricht? Allein einerseits ist man sich wohl nicht so allgemein klar darüber, was man von Rechts wegen von seiner Wohnung zu verlangen hat, und andererseits kann nur durch allgemeine Einigung über diese Anforderungen eine Aussicht eröffnet werden, daß ihnen auch entsprochen wird. Wir dürfen ja wohl hoffen, daß nach Inkrafttreten des russischen Handelsvertrages für unsere Stadt wieder eine Zeit lebhafteren Handels und Wandels, und damit auch gesteigerter Bauthätigkeit anbrechen wird. Handelt es sich nun um die Errichtung neuer Wohnhäuser, oder um den Umbau alter, welche nach der Ansicht des Vereins der Hausbesitzer noch immer die Mehrzahl bilden, immer ist es von der größten Wichtigkeit, daß nun nichts mehr verpfuscht wird, daß vielmehr die Wohnhäuser jedem Bewohner das Gefühl der Behaglichkeit verschaffen, und an ihrem Theil alles, was möglich ist, zur Förderung seiner Gesundheit und seines Lebensmuthes beitragen. Diese grundlegende Einigung herbeizuführen, dazu wird u. a. der Vortrag des Herrn Stadtbauraths Schmidt geeignet sein.

▽ **Der Sonnabend und Sonntag** waren, wie dies ja in der Faschingszeit nicht anders ist, dem lustigen Schellengeklingel des

---

maurische Mühlen, die sich vor einer mächtigen Steinbrücke gelagert haben, treibt.

Die Hauptsache aber hatte ich mir für den Schluß vorbehalten: die Besichtigung des Gebäudes, wegen dessen ich überhaupt in Cordoba Rast gemacht hatte, die Moschee. Und wahrhaftig! Wenn Spanien nichts anderes Sehenswerthes böte als diesen Bau, er allein verlohnte schon der Mühe der übrigens nicht ganz unbeschwerlichen Reise durch dieses wundervolle Land.

Man begreift vollkommen den Zauber, den dieses Gotteshaus bis auf den heutigen Tag auf die Gläubigen des Islam ausübt. Man begreift, daß kein Araber nach Europa kommt, ohne nach Cordoba zu pilgern, und daß den Muhammedaner tiefster Schmerz befallen muß, diesen herrlichsten seiner dem Propheten errichteten Tempel im Besitz der Christen zu wissen. Ich habe kaum jemals einen so mächtigen, geradezu überwältigenden Eindruck von einem Bau empfangen, als von dieser Moschee. Wenn man die Agha Sofia in Konstantinopel besichtigt, so muß man addiren und subtrahiren. Man muß sich den herrlichen Mosaikschmuck, der jetzt durch brutale Tünche verdeckt ist, hinzudenken, und die wüsten Häßlichkeiten, die geschmackwidrig hineingeworfen sind, abziehen, man muß sich unter Zuhilfenahme der Phantasie das Gebäude in seiner einstigen Herrlichkeit neu aufbauen. Hier aber empfängt man den vollen, ungetrübten, unverminderten und unmittelbaren Eindruck. Hier braucht man nicht zu sagen: so wirds wohl gewesen sein, hier wirkt das, was wirklich ist.

Der ganze Bau ist wunderbar erhalten, freilich nicht in seiner vollkommensten Reinheit. Es sind Dinge hinzugekommen, von denen ich noch sprechen werde, aber diese haben der Gesamtheit und Wirkung des Ganzen nicht das Geringste geschadet.

Der Vorhof ist mit Orangenbäumen besetzt. In den Luken des Glockenturmes hängen die Glocken frei und werden beim Läuten so stark angezogen, daß sie in großem Schwunge sich um sich selbst bewegen, daß also der Klöppel einen richtigen Vollkreis beschreibt. Das Aeußere ist im Vergleich zum Innern auch hier bescheiden und anspruchslos. Das Hauptportal ist zwar recht interessant, und die Thüren sind reich, aber es ist doch nichts außergewöhnliches. (Fortsetzung folgt.)

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

In einem Garten der Garnisonsstadt M. war Militärkonzert. Es pflegte die feine Gesellschaft von M. sich bei dieser Gelegenheit hier zu treffen, und die ganze Einrichtung des Gartens, die zierlichen Stühle und Tische, die Sauberkeit der Gänge und auch die Preise waren für ein gewähltes Publikum berechnet. Unter den hohen nnd großblättrigen Plantanen, deren Zweige sich zu einem dichten Dache wölbten, saß es sich kühl und luftig.

An einem Tische hatten fünf junge Männer Platz genommen, der Premierlieutenant v. Platen, die drei Lieutenants Freiherr von Windhoff, v. Palm und v. Cronach, der fünfte war der Baron Alexander v. Sedlitz.

Sedlitz war früher auch Offizier gewesen, er hatte sogar bei demselben Regimente, dem die Lieutenants angehörten, gestanden, jedoch schon vor einem Jahre seinen Abschied genommen, weil er sich im Avancement übergangen wähnte, und ihm überhaupt die strengen Pflichten des Dienstes wenig zusagten.

Er war einige Jahre älter als die Offiziere, eine große Gestalt mit etwas verlebten, aber durchaus nicht uninteressanten Zügen. Ein stolzer, sich überschätzender Charakter, der bei jeder Gelegenheit den alten Stammbaum seiner Familie hervorhob, und von jeher darauf gepocht hatte, daß derselbe älter war als der manches Generals.

Er war erst vor zwei Tagen in M. angelangt, hatte mit den früheren Kammeraden in dem Garten zu Mittag gespeist und die lustige Stimmung des Diners hallte bei ihnen noch nach, während sie den Kaffee tranken und auf die Klänge der Musik lauschten.

„Wirklich ganz hübsch hier!" rief Sedlitz, indem er sich auf dem Stuhle zurückbog und den Dampf der Cigarre langsam in die Luft blies. „Als ich die Residenz verließ, um mich hierher zu begeben, glaubte ich nicht, daß man hier angenehm existiren könne."

„Die Ansicht war für uns kein Kompliment, da wir sämmtlich hier bereits über ein Jahr stehen," warf der Premierlieutenant v. Platen lächelnd ein.

„Kamerad, so hatte ich es nicht gemeint," erwiderte Seldit. „Ich habe bis jetzt fast immer in der Residenz gelebt, und Sie kennen die vielfachen Beziehungen, welche meine Familie dort hat. Daß es in einer Garnisonstadt gewöhnlich verteufelt langweilig hergeht, weiß ich. Man trinkt Mittags seinen Kaffee in einer Konditorei, langweilt sich Nachmittags um die Wette und setzt dies des Abends bei einem Glase Wein fort. Die Menschen einer kleinen Stadt sind zu beschränkt, um mit ihnen verkehren zu können, sie gehören fast sämmtlich dem Bürgerthum an und ich liebe dasselbe nicht!"

„Sedlitz, Sie haben nicht ganz Unrecht!" rief der Lieutenant v. Windhoff. „Platen ist wie immer sehr bescheiden, allein langweilig ist es hier sehr oft, es soll hier sogar kürzlich ein alter Mann aus Langerweile gestorben sein, auf Ehre! Nun sagen Sie aber, was Sie nach M. geführt hat!"

Der Baron zuckte mit der Achsel und strich mit der Linken den ziemlich langen und sorgfältig gepflegten Schnurrbart.

„Mein Onkel," gab er dann kurz zur Antwort.

„Ihr Onkel?" wiederholte v. Cronach, der jüngste der Lieutenants. „Das begreife ich wahrhaftig nicht. Ist er denn hier?"

„Cronach, Sie werden noch Manches in Ihrem Leben hören, was Sie nicht begreifen, und es ist auch nicht nöthig," gab Sedlitz zur Antwort. „Mir wäre es wenigstens lieb, wenn ich einiges nicht begriffen hätte," fügte er beruhigend hinzu, da er an dem Blicke des Lieutenants gesehen, daß seine Worte ihn verletzt hatten. „Ich will Ihnen die Sache erklären, sie ist sehr einfach, wenn sie auch nicht sehr angenehm ist. Mein Onkel ist sehr reich und ich werde ihn einst beerben, diese Aussicht ist sehr hübsch, vorläufig hat mein Onkel jedoch in seinem Kopfe oft unerträgliche Launen und Grillen, und ich muß sie bis zu einem gewissen Punkte ertragen, denn ich mag ihn nicht erzürnen, weil er meine Schulden zu bezahlen pflegt. Nun ist der alte Mann auf die tolle Idee gekommen, daß das Leben in der Residenz mich zu sehr aufreibe

Prinzen Karneval gewidmet. Bei Nicolai hielt der Stolze'sche Stenographenverein ein Wurstessen mit humoristischen Vorträgen ab, im Artushofe tummelte sich am selben Abend eine lustige Gesellschaft in dem obligaten Kappenfest, wo jeder harmloser Laune die Zügel schießen ließ. Hier wie am Sonntag Abend gab die 61er-Kapelle unter Leitung des Herrn Friedemann große humoristische Konzerte, welche in ihrer Zusammenstellung dem Charakter des Tages angepaßt waren und ausgelassene Heiterkeit erregten. Die Kriegerfechtanstalt hatte gestern Nachmittag im Wiener Café zu Mocker wieder ein großes Konzert, gegeben von der 11. Artilleriekapelle, arrangirt und damit humoristische Vorträge der bekannten bewährten Vereins-Spezialisten verbunden. Zum Schlusse vergnügte sich die junge Welt noch beim Tanze.

— **Sparkassen für verschuldete Grundbesitzer.** Das Ministerialblatt der inneren Verwaltung veröffentlicht nunmehr die Ministerialverfügung, betr. die Inanspruchnahme der Sparkassen für verschuldete Grundbesitzer. Der Minister des Innern empfiehlt darin den öffentlichen Sparkassen, Amortisationsdarlehen an Grundbesitzer zu gewähren. Es wird den Sparkassen empfohlen, für Amortisationsdarlehen eine geringere Verzinsungssumme zu fordern als für gewöhnliche Darlehen, wozu sie mit Rücksicht auf die jährlich abnehmende Verschuldung des mit Amortisationsdarlehnen belasteten Grundbesitzes und auf die allmähliche Vergrößerung des Amortisationsfonds in der Lage sind. Die Vergünstigung niedrigerer Zinszahlung sei aber den Kreditnehmern nur zuzubilligen, wenn sie sich verpflichten, über den angesammelten Amortisationsbetrag nicht früher zu verfügen, als bis der fünfte Theil der Schuld getilgt ist und wenn sie für den jeweiligen Rest der Hypothek das Vorrecht von einer an Stelle der getilgten Kapitalstheile etwa aufzunehmenden Hypothek einräumen. Es empfehle sich, daß die Sparkassen sich die freie Entscheidung darüber vorbehalten, inwieweit den Gesuchen um Rückgabe des Amortisationsguthabens gewillfahrt werden könne, wenn auch, falls hinsichtlich der Sicherheit keine Bedenken entgegenständen, derartigen Anträgen regelmäßig stattzugeben sein würde. Betreffs der Kündigung empfehle es sich, die Amortisationshypotheken dadurch zu begünstigen, daß bei einer im Falle des Geldbedarfs der Sparkassen nothwendig werdenden Aufkündigung zunächst die Hypotheken ohne Tilgung gekündigt werden. Zum Schluß werden die Oberpräsidenten ersucht, auf die Sparkassenverwaltungen dahin einzuwirken, daß die Amortisationshypotheken eine thunlichst erweiterte Anwendung finden, und in Anregung zu bringen, daß entsprechende Vorschriften in den Statuten der öffentlichen Sparkassen aufgenommen werden. Ueber die Entwicklung der Angelegenheit sollen die Oberpräsidenten nach Jahresfrist berichten.

= **Westpreußisches Stutbuch.** Am Donnerstag wurden von der Kommission, welche von der Pferde-Section des Zentralvereins Westpreußischer Landwirthe eingesetzt ist, den Herren v. Blücher-Osterwitt und Dorguth-Raudnitz, im Beisein des Herrn stellvertretenden Gestütsdirektors von 15 vorgeführten Mutterstuten vier Stück aus Schloß Mareese, Mareese und Pastwa zur Aufnahme in das Westpreußische Stutbuch für edles Halbblut ausgewählt und mit dem Brandzeichen der Stutbuch-Gesellschaft versehen. Es bleibt zu bedauern, daß von den Pferdezüchtern hiesiger Gegend der segensreichen Einrichtung des Stutbuchs noch immer so wenig Interesse entgegengebracht wird. Die geringen Aufnahmekosten sollten doch von einer Betheiligung nicht abhalten.

* **Die Maßnahmen der Ansiedelungskommission** für die Provinzen Westpreußen und Posen gegen die Verwendung unverhältnißmäßiger Kapitalien zum Aufbau der Gehöfte und gegen den Maschienenluxus sind nicht immer von Erfolg begleitet gewesen. Die Kommission hält dafür, daß es nicht angängig ist, Ansiedler, die solche Fehler begingen, dem Ruin auszusetzen, und glaubt solchen Elementen Zeit zu einer wirthschaftlichen Konsolidirung dadurch gewähren zu sollen, daß alle weiteren Belastungen möglichst vermieden werden. Diese Erwägungen haben dazu geführt, den bereits früher bezeichneten Weg zu gehen, nämlich dahin: 1. daß dem Ansiedler bei Schließung des Ansiedelungsvertrages eine Baarzahlung mit Rücksicht auf die Bodenverbesserung auferlegt wird, die einer Abschreibung von 33 Prozent der Anlagekosten gleichkommt, 2. daß der Rest der Drainagekosten zum Rentenkapital geschlagen wird zu dem Zweck, daß der Ansiedler auch diesbezüglich der Vortheile des Rentenprinzips, aber immer nur unter Verrentung dieses Kapitals zu nicht weniger als 3 Prozent, theilhaftig wird, ohne durch weitere Tilgungszahlungen behelligt zu werden, und daß die Umständlichkeiten der fiskalischen Drainageaufwendungen durch eine besondere Eintragung im Grundbuch der betheiligten Ansiedlerstellen mit besonderen Tilgungsverpflichtungen vermieden werden. Die Ansiedelungskommission glaubt mit dieser Umlegung für die fiskalischen Drainageaufwendungen die schwierige Aufgabe der Bemessung der fiskalischen Schadloshaltung, ohne den Ansiedler übermäßig zu belasten, in der geeignetsten Weise gelöst zu haben. Zur Beurtheilung der Tragweite dieser finanziellen Behandlung der Drainagekosten ist zu bemerken, daß diese Meliorationsaufwendungen durchschnittlich zwar nur etwa 8 Prozent von den Grunderwerbskosten betragen, aber in besonders drainagebedürftigen Belegenheiten wohl 22 Prozent des bezüglichen Grunderwerbspreises erreichen werden. Die dauernde, ordnungsmäßige Unterhaltung und künftige Erneuerung der Drainageanlagen wird durch Bildung öffentlicher Wassergenossenschaften gesichert.

♉ **Auf die Kinder und auf die jugendlichen Arbeiter** beziehen sich zwei Bestimmungen der letzten Gewerbeordnungsnovelle, welche in kurzer Zeit in Kraft treten. Ueber die Kinderarbeit hat die Gewerbeordnungsnovelle festgesetzt, daß schulpflichtige Kinder überhaupt nicht in Fabriken beschäftigt werden dürfen. Im größten Theile Deutschlands wurden dadurch die Kinder bis zum Alter von 14 Jahren, in einem kleinen Theile bis zum 13. Lebensjahr von den Fabriken ausgeschlossen. Für die jugendlichen Arbeiter, d. h. diejenigen zwischen dem 14. und 16. Jahre, wurden die Pausen zwischen der zulässigen zehnstündigen Arbeitszeit neu geregelt. Jedoch wurde zur endgiltigen Einführung dieser Neuerungen, soweit bereits beschäftigte Kinder und jugendliche Arbeiter in Betracht kamen, eine Uebergangszeit festgesetzt. Diese Uebergangszeit erreicht nun mit dem 31. März d. J. ihr Ende. Bis dahin ist es möglich, daß noch schulpflichtige Kinder in Fabriken und in Werkstätten, in denen durch elementare Kraft bewegte Triebwerke zur Anwendung gelangen, beschäftigt werden. Vom 1. April 1894 ab wird kein schulpflichtiges Kind mehr in den Fabriken und in den bezeichneten Werkstätten zur Arbeit herangezogen werden dürfen.

— **Wieder einmal Schnee!** Freilich ist es eigentlich erst die dritte Sendung in diesem Winter, denn über allzuviel Schnee können wir uns diesmal wahrhaftig nicht beklagen, und es ist damit niemand zufriedener, als unsre Straßenbahn-Verwaltung. Heute Morgen stellte sich bei heftigem Winde wieder starker Schneefall ein, sodaß Straßen und Plätze in eine dichte Schneedecke gehüllt wurden. Freilich ist der Schnee recht weich und wässerig, sodaß ihm wohl keine längere Dauer beschieden sein wird.

m **Von der Kgl. Intendantur des 17. Armee-Korps zu Danzig** sind folgende Servisbeträge für den Monat August 1893 zur Zahlung angewiesen und können gegen auf die Korps-Zahlungsstellen des 17. Armee-Korps lautende Quittung von den nachbenannten Ortsbehörden von der Kgl. Kreiskasse abgehoben werden. Archidiakonka 5.49 Mk., Bildschön 14,79, Drf. Birglau 17,66, Eichenau 5,40, Folgowo 38,73, Gostkowo 69,97, Heimsoot 7,80, Kleefeld 55,94, Kowroß 30,48, Lindenhof 68,00, Lubianken 8,12, Lissomitz 78,72, Lulkau 117,60, Nawra 19,47, Ostaszewo 54,25, Mocker 902.16, Th. Papau 13,92, Gut Papau 109,60, Paulshof 5,62, Pluskowenz 7,81, Podgorz 232,25, Rubinkowo 53,52, Rosenberg 40,44, Schwirsen 6,00, Stewken 19,44, Swierczyn 111,66, Alt Skompe 7,51, Neu Skompe 8,67, Schönwalde 92,88, Sängerau 128,14, Tylitz 59,25, Wytrembowitz 74,16, Weishof 61,44, Zakrzewko 40,21 und Zelgno 4,36 Mark.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Nach § 38 Abs. 2 des preußischen Eigenthums-Erwerbsgesetzes können Einreden gegen die Klage aus einer Hypothek aus dem persönlichen Schuldverhältniß einem Dritten, welcher ein Recht auf die Hypothek gegen Entgelt erworben hat, nur entgegengesetzt werden, wenn sie ihm vorher bekannt geworden sind oder sich aus dem Grundbuch ergeben. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, V. Zivilsenat, durch Urtheil vom 8. November 1893 ausgesprochen, daß einem Dritten, welchem die Hypothek von einem gutgläubigen Erwerber gegen Entgelt weiter zediert ist, Einreden aus dem persönlichen Schuldverhältniß entgegengesetzt werden können, wenn ihm die Einreden vorher bekannt gewesen sind. — Uebersendet ein Provinzial-Banquier seinem Kommissionär an einem Börsenplatze die von seinen Kunden empfangenen Werthscheine zum Umtausch gegen neue Scheine (wie dies von Zeit zu Zeit bei den italienischen Rentenpapieren erfordert wird), so kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 18. November 1893, der Kommissionär, welchem bekannt ist, daß der Banquier nicht für sich, sondern für seine Kunden den Umtausch besorgt, weder ein Pfand- noch ein Retentionsrecht an diesen, bezw. an den umgetauschten Scheinen für seine Forderungen gegen den Banquier ausüben.

† **Unglücksfall.** Gestern Abend verunglückte der am neustädtischen Markte wohnhafte Polizeisergeant Stephan bei der Heimkehr durch einen Sturz von der Treppe derart, daß er das Genick brach und sofort todt war. Stephan war ein pflichttreuer nüchterner Beamte und hat seinen Tod, wie uns Zeugen, die mit ihm kurz vorher beisammen waren, versichern, keineswegs in der Trunkenheit erlitten.

— **Die Hamburger Seewarte** hat einen Südweststurm angekündigt, da ein Gebiet niedrigen Luftdrucks nordwestlich von den Hebriden in östlicher Richtung fortschreite.

— **Lufttemperatur** heute am 26. Februar 8 Uhr Morgens: 1 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein vergoldeter Ring mit blauem Stein in der Frauenzelle des Polizeigewahrsams, eine Wagenbracke in der Brückenstraße, ein brauner Shawl und ein schwarzes Frauentuch in einem Geschäftslokal, eine goldene Damenuhr mit anscheinend silberner Kette unweit des Palm'schen Reitinstituts. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 10 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,62 Meter. Es herrscht ziemlich starkes Eistreiben. — Auf der unteren Weichsel geht das Eis jetzt so dicht, daß man jeden Augenblick das Stehenbleiben erwartet. Auf der todten Weichsel haben sich in Folge des Frostes (Nachts 9—10 Grad) die Eismassen so vermehrt, daß die Passagierdampfer von Danzig nur noch bis Heubude fahren können und in den nächsten Tagen ihre Fahrten wahrscheinlich ganz einstellen werden.

und überhaupt allzu verführerisch auf mich einwirke; um mich an ein einfacheres Leben zu gewöhnen, hat er mir die Bedingung gestellt, einige Zeit hier zu leben, und gutmüthig wie ich bin, habe ich seinem Wunsche nachgegeben. Da haben Sie die Aufklärung!"

„Baron," rief Windhoff lachend, „hoffentlich werden Sie hier nur sehr eingezogen leben!"

„Nicht ganz," entgegnete Sedlitz. „Ich werde mich bemühen, meinem Onkel zu beweisen, daß mein Leben hier für ihn noch theurer ist, als in der Residenz, und daß er mich selbst bittet, dorthin zurückzukehren."

Die Lieutenants lachten, Windhoff fand diese Idee sogar göttlich.

„Sie werden mich hoffentlich in diesem Vorhaben unterstützen," fuhr der Baron fort. „Sie wissen, alte Leute lieben Thatsachen. Mein Onkel wollte mir nicht glauben, als ich ihm sagte, der Wechsel, den er mir für M. bewilligt, sei zu gering, — nun werde ich es ihm beweisen!" . .

Er schien noch etwas hinzufügen zu wollen, seine Aufmerksamkeit richtete sich jedoch auf eine junge Dame, welche an der Seite eines älteren Herrn und einer älteren Frau in den Garten getreten war, wenige Schritte von ihnen vorüber ging und an einem nahen Tische sich niederließ. In ziemlich dreister Weise richtete er das Lorgnon auf sie und unwillkürlich ließ er die Hand, welche die Cigarre hielt, sinken.

Es war in der That eine reizende Erscheinung, welche seinen Blick fesselte, noch prangend in dem vollen frischen und unsagbaren Zauber der Jugend, denn sie mochte höchstens achtzehn Jahre zählen. Eine große schlanke Gestalt. Die reichen, braunen Locken fielen bis auf die Schultern hinab und rahmten das feingeschnittene Gesicht ein. Es lag etwas vom griechischen Styl in diesem Gesichte, die hohe Stirn, die schön gezeichneten Brauen und die langen Wimpern, welche den großen Augen einen sanften, weichen und halb träumerischen Ausdruck verliehen.

In ihren Bewegungen lag Leichtigkeit und jene unbewußte Anmuth, die doppelt fesselt, weil es nicht ihre Absicht ist, zu fesseln.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Kaiser Wilhelm I. als Musikdirigent.** Nicht nur der jetzige deutsche Kaiser hat sich als kundiger Musikdirigent erwiesen, auch sein Großvater, Kaiser Wilhelm I., hat dies schon gethan. Aus Koblenz wird dem „B. Tgebl." nach den Mittheilungen eines Augenzeugen hierüber geschrieben: In den siebziger Jahren, als der greise Kaiser in Ems weilte, kam er eines Tages zum Besuche der Kaiserin Augusta ins Koblenzer Schloß. Wie gewöhnlich brachte die Musikkapelle des Augusta-Regiments ein Morgenständchen im Garten. Nach dessen Beendigung dankte der Kaiser dem Kapellmeister, machte aber dabei die Bemerkung, daß das Tempo des Ballets aus „Satanella" zu schnell gewesen sei und bat, das Stück auf das Programm zur Tafelmusik am Nachmittage zu setzen. Nachdem schon mehrere Stücke gespielt waren und die Balletmusik als Nr. 5 an der Reihe war, trat plötzlich hinter der spanischen Wand, welche das Eßzimmer vom weißen Saale, wo die Musikkapelle stand, trennte, der greise Kaiser hervor, ergriff den Taktstock, klopfte und begann mit den Worten: „Nun recht ruhig, meine Herren", das Stück zu leiten und dirigirte bis zum Schluß, anfangs noch mehrmals ermahnend: „Noch ruhiger!" Zum Schluß legte er mit den Worten: „So war es schön!" den Taktstock nieder, dankte freundlich und begab sich wieder ins Nebenzimmer zur Tafel.

Die älteste Schneiderinnen-Rechnung ist neulich auf einer Steintafel, die vom Tempel zu Nippur in Chaldäa stammt, in Paris entziffert worden. Sie betrifft 82 Kleider und Oberkleider, wovon 14 mit Myrchen, Aloe und Kassia parfümirt sind. Die sachlichen Einzelheiten waren nicht zu entziffern, es handelt sich dabei um geschäftlich-gewerbliche Ausdrücke, die der heutigen Welt fremd sind. Nach der Form der Schrift und den sonstigen Angaben ist diese Kleiderrechnung etwa in das Jahr 2800 vor unserer Zeitrechnung zu setzen.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 26. Februar (3 Uhr 40 Min.) In der heutigen Reichstagssitzung war kolossaler Andrang des Publikums, sodaß die Polizei die Ordnung aufrecht erhalten mußte. Alle Fraktionen sind sehr zahlreich vertreten. Der Reichskanzler Caprivi sowie fast alle preußischen Minister sind anwesend, ebenso der Staatssekretär Freiherr von Marschall und zahlreiche Regierungskommissare. Zunächst ergreift Graf Mirbach (kons.) das Wort und schildert als Agrarier alle Nachtheile des deutsch-russischen Handelsvertrages.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 25. Februar. Die von dem Hauptkassirer Ferles bei der Staatsschuldenkasse defraudirte Summe beträgt genau 102 000 fl. Ferles hat diese Summe seinem leichtsinnigen Lebenswandel geopfert. Er hat, wie sich jetzt herausstellt, Chansonetten und Kunstreiterinnen unterhalten. Ferles soll nach Berlin geflüchtet sein; die Polizei hat einen Steckbrief gegen ihn erlassen.

Wien, 25. Februar. Am 27. Februar tritt der Kaiser seine Reise nach Mentone, unter dem Pseudonym eines Grafen von Hohenems, mit nur kleinem Gefolge an. Als Reiseroute dürfte die Arlbergbahn Luzern-Mailand-Genua-Mentone gewählt werden, da diese Linie die kürzeste ist.

Madrid, 25. Februar. Die Mission des Marschalls Martinez Campos nach Marokko hat sich für Spanien günstig gestaltet.

Warschau, 25. Februar. Die in den Hospitälern des Weichsel-Gouvernements thätigen barmherzigen Schwestern erhielten von der Behörde die Weisung, eine Prüfung in der russischen Sprache abzulegen.

Paris, 25. Februar. Der Artikel eines hiesigen Blattes, welcher sich über die Lage in Tonkin ausspricht, erregt großes Aufsehen. In dem Artikel wird konstatirt, daß die Stärke der französischen Truppen daselbst unzureichend sei. Es wird behauptet, daß der Beweis geführt werden könne, daß die chinesischen Mandarinen mit den Piraten im Einverständniß sind, um Frankreich durch periodische Angriffe Schwierigkeiten zu bereiten.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Submissionen.

Lissa i. P. Königl. Eisenbahnbau-Verwaltung. Vergebung der Erd-, Rodungs- und Böschungsarbeiten, sowie der Maurerarbeiten zur Herstellung des Bahnkörpers der Neubaustrecke Lissa i. P. — Wollstein von Station 0 bis Station 137 + 56 entweder in 3 Loosen (Loos I bis III) oder ungetheilt. Termin am 15. März Vormittags 11 Uhr. Bedingungen gegen 0,50 Mk. für jedes Loos.

Litterarisches

Im neuesten Hefte der Romanwelt im Verlage der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart, tritt zum erstenmal **W. W. Wereschagin,** der gefeierte russische Maler, als Romanschriftsteller auf. Soeben hat er einen Roman „Der Kriegskorrespondent", vollendet. Es ist begreiflich, daß sich der Maler, dessen originelle und packende Kriegsbilder in beiden Hemisphären den größten Beifall gefunden haben, auch als Dichter auf das ihm vertraute Gebiet der Kriegsschilderungen begiebt. Im Rahmen des letzten russisch-türkischen Krieges, den Wereschagin selbst mitgemacht hat und der in einer Reihe ungewöhnlich farbenprächtiger Bilder vor uns lebendig wird, schildert er uns eine tief empfundene und ergreifende Liebesgeschichte mit dem Auge des Malers und dem Herzen des wahren Poeten. Die Beschreibungen des Kriegs- und Lagerlebens, des Transports der Verwundeten, des Lebens in den Lazaretten lassen sich dem Besten, was über diesen Gegenstand geschrieben ist, würdig an die Seite stellen und rufen die Erinnerung an die unübertrefflichen Bilder des gefeierten Schlachtenmalers auf das Lebendigste wieder wach. Von einer Reihe historischer Persönlichkeiten, wie Alexander II., Skobelew u. s. w., werden lebensvolle Porträts entworfen.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Thorn.

Vom 19. bis einschließlich 24. Februar 1894.

Geburten: 1. Schneidermeister Friedrich Köhn, Sohn. 2. Arbeiter Anton Wisniewski, Sohn. 3. Arbeiter Barthol- Gasiorowski, Sohn. 4. Maurergeselle Stanislaus Osmialowski, Tochter. 5. Steinsetzer Karl Grohnke, Tochter. 6. Ein unehelicher Sohn. 7. Schneidermeister Hubert Drazkowski, Tochter. 8. Arbeiter Friedrich Roisch, Sohn. 9. Arbeiter Franz Lietz, Tochter. 10. Schuhmachermeister Franz Ciesinski, Sohn. 11. Kaufmann Eduard Stein, Tochter. 12. Bildhauer Joseph Piatkiewicz, Sohn. 13. Arbeiter Paul Schmalz, Sohn. 14. Obrrstlieutenant Fritz Behrenz, Sohn.

Sterbefälle: 1. Eine weibliche Todtgeburt. 2. Wittwe Dorothea Gnifkowski geb. Wilhelm, 68 Jahre. 3. Wittwe Kasimira Czarnecki geb. von Uminski, 32 Jahre. 4. Rathhausdiener Eduard Kams, 39 Jahre. 5. Knabe Fritz Theodor Adolf Reinhold Rohde, 11 Jahre. 6. Kind Wanda Martha Rau, 2 Jahre. 7. Schülerin Charlotte Schönfeld, 11 Jahre. 8. Kaufmann Stephan von Czarlinski, 24 Jahre. 9. Eine weibliche Todtgeburt. 10. Kind Emil August Friedrich Kirsch, 16 Tage. 11. Wittwe Julie Weller geb. Kinzel, 67 Jahre. 12. Arbeiter Hermann Ott, 19 Jahre. 13. Kind Helene Zilinska, 22 Tage.

Zum ehelichen Aufgebot: 1. Arbeiter Johann Lehmann und Louise Lehrike. 2. Hautboist und Sergeant Karl Fröhlich und Auguste Gramiger.

Ehelich sind verbunden: 1. Kaufmann Hermann Dekuzinski und Ella Landeker. 2. Molkerei-Verwalter Adolph Ludwig Christian Heinrich Büsch umd Bertha Louise Lange.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 25 Februar	0,62	über Null
„	Warschau den 21. Februar . . .	1,30	„ „
„	Brahemünde den 24. Februar . .	3,40	„ „
Brahe:	Bromberg den 24. Februar . . .	5,34	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 24. Februar.

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 111/133 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 3 11 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 131 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 110 Mk. transit 86 Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar, inländ. 110 M. unterpolnisch 86 M. transit 85 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		26. 2. 94.	24. 2. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	218,65	218,70
	Wechsel auf Warschau kurz	217,10	217,15
	Preußische 3 proc. Consols	87,10	87,—
	Preußische 3½ proc. Consols	101,70	101,70
	Preußische 4 proc. Consols	107,80	107,90
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	66,90	67,25
	Polnische Liquidationspfandbriefe. . . .	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe. . .	97,60	97,70
	Disconto Commandit Antheile.	190,10	189,90
	Oesterreichische Banknoten.	163,60	163,30
Weizen:	Mai.	143,—	143,50
	Juni.	145,—	145,50
	loco. in New-York	63,¼	63,½
Roggen:	loco.	122,—	123,—
	Mai.	126,—	127,—
	Juni.	126,50	127,75
	Juli.	127,20	128,25
Rüböl:	April-Mai	44,—	44,40
	Oktober.	45,—	45,20
Spiritus:	50er loco	51,20	51,30
	70er loco.	31,50	31,60
	Fbruar.	35,50	35,80
	Mai.	36,30	36,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Nachruf.

Gestern Abend verstarb plötzlich der Polizei-Sergeant Herr

Theodor Stephan

im Alter von 36. Jahren.

Durch Pflichttreue im Dienst wie auch durch ruhiges, entgegenkommendes Wesen hat der Verblichene sich die Liebe und Achtung seiner Mitarbeiter erworben, daß ihm ein gutes Andenken gesichert ist.

Thorn, den 26. Februar 1894.

Die Subaltern-Beamten und Unter-Beamten der Polizei Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung betreffend das den Schmiedemeister **Paul** und **Mathilde** geb. **Gall-Damerau'**schen Eheleuten gehörige Grundstück Leibitsch Bl. 24 ist vorläufig eingestellt; es kommen daher die Termine am 4. und 5. April 1894 in Wegfall. (866)

Thorn, den 21. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Unsere Gasanstalt hat

500 Faß Steinkohlentheer

getheilt oder im Ganzen abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Comptoir der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Theer" werden bis

28. Februar, Vorm. 11 Uhr

entgegen genommen. (743)

Thorn, den 15. Februar 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 27. Februar cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst **ein Segel (16 2latt) mehrere mahag. Möbel als Stühle, Tische Spinde u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 27. Febr. cr.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer hier **1 Herren- und 1 Damenschreibtisch mit Aufsatz, Spiegel, Tische, Bettgestelle mit Matratzen, Betten, 1 Regulator, Bilder, 1 Pelz, 1 Ueberzieher u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. (876)

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Feinste

Messina - Apfelsinen und Citronen

empfiehlt billigst

Eduard Kohnert.

Neu! LILIONESE Neu!

von der eleganten Damenwelt mit besonderer Vorliebe angewendet, beseitigt **Sommersprossen, Flechten, Ausschläge, Gesichtsröthe etc.** In Flaschen à 50 und 75 Pf. Niederlage nur bei (666)

Anton Koczwara-Thorn.

Der Verkauf von כשר Fleisch **in den Bänken** findet täglich Nachmittags von 5 bis 8 Uhr statt, am Freitag von 2 Uhr an. (827)

J. Wisniewski,
Schuhmacherstr.

Gandersheimer Sanitätskäse.

---

1 Schlosserwerkstatt

vermiethet **F. Stephan.** (774)

Kohlen- und Brennholz-Verkauf.

Beste Schlesische Steinkohlen, sowie kleingehacktes Holz verkauft in allen Qualitäten ab Lagerplatz, sowie frei ins Haus. **S. Blum.** Culmerstr. 7.

---

1 Stahlmesskette

2 Kettenstäbe, 12 Piquets billig zu verkaufen. Gefl. Off. u. E. R. in der Exped. d. Ztg. (842)

Günstige Geschäftsanlage.

Behufs **Herstellung eines Ringofens** wird ein Geschäftsmann mit Geld gesucht. Lehm genügend und gut vorhanden, ebenso Absatz für Ziegel. Verlade- und Haltestelle dicht dabei.

Offerten bitte unter 1289 4 an die Exped. d. Bl. zu senden. (837)

Ca. 20 Ctr. Treber

hat noch wöchentlich abzugeben (878)
Brauerei von **Richard Gross.**

Victoria-Theater.

Gastspiel des Marienwerder Stadttheater-Ensembles.

Dir.: A. Alexander.

Dienstag, den 27. Februar 1894:

Gastspiel des Herrn **Hans Robert** vom kaiserl. prev. Karl-Theater in Wien und des Herrn **Fritz Steinke** vom Stadttheater in Metz.

Sensationelleste Lustspiel-Novität der Neuzeit.

Lieblingsstück Seiner Majestät des Kaisers, Repertoirstück des Adolf Ernst-Theaters zu Berlin:

Charley's Tante

Lustspiel in 3 Akten von **Brandon-Thomas.**

In Scene gesetzt von Dir. **A. Alexander,** genau nach den Aufführungen des Adolf-Ernst-Theaters.

Mittwoch, den 28. Februar 1894:

Neu! Zum ersten Male. Neu!

Mit glänzender Ausstattung an Dekorationen und Kostümen genau nach dem Muster des Viktoria-Theaters zu Berlin.

Die sieben Raben.

Romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 10 Bildern mit 12 neuen Dekorationen aus Ateliers von **Müller & Schäfer-Berlin.**

Preise der Plätze: Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **A Glückmann-Kaliski** (Filiale) Artushof von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr: Loge u. 1. Parquet 1.25, Sperrsitz 1 M., Parterre 75 Pf — **An der Abendkasse:** Loge u. 1. Parquet 1.50, Sperrsitz 1.20 M, Parterre 80, Stehplatz 60, Gallerie 30 Pf.

G. Neidlinger

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl v. Preussen.

Original Singer Nähmaschinen

prämiirt in Chicago mit 54 ersten Preisen.

Maschinen für häuslichen Bedarf, Kunststickerei und Smyrna-Arbeiten, sowie für alle gewerblichen Zwecke.

Anmeldungen zu einem **unentgeltlichen Kursus für industrielle Arbeiten** werden in meinem Hauptgeschäft entgegengenommen.

Leichte Ratenzahlungen — Reparaturen aller Systeme.

Thorn, Bäckerstraße 35.

A. Vielhauer, Landeshut, Schlesien,

Weberei, Wäschefabrik und Versandgeschäft,

Handweberei

für alle Arten Halb- und Reinleinen, Hemdentuchen, Hemdenflanelle, Tischzeuge u. Handtücher in Drell, Jaquard u. Damast in grau, weiß und farbig, Gläser-, Wisch-, Frottier- und Taschentücher, Inletten, Drillichen, Züchen und Schürzen, gebleichte Damaste, hochf. Dess. Wallis, Haustuche und weiße Croisé und Barchende zu Negligé, Leib- u. Bettwäsche und dergleichen mehr in allen Größen und Breiten, vom gröbsten bis zum hochfeinsten Gewebe, alles in nur **bestgediegendsten, dauerhaftesten** Qualitäten (nicht mit Markt- od. tägl. offer. Schundwaaren gleichzustell.) vers. seit 1886 an Jedermann zu Fabrikpreisen.

Rester oder ausrangirte Gewebe noch 15 bis 33⁰/₀ **billiger** gegen Nachnahme, Ausstattungen sogar ohne Nachnahme, ohne vorherige Bezahlung, leistet für Güte und Dauerhaftigkeit seiner sämmtlichen Fabrikate, die **weitgehendste** Garantie und verlangt alles **nicht** convenirende auf seine Kosten zurück. — Ein Beweis der Reellität u. Coulanz obiger Firma sind viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben von hohen u. höchsten Herrschaften, Privat-, Beamten- und Handwerkerfamilien. [408]

Qualitätsproben franko gegen franko.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben u. lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk. **Italienisch — Russisch,** compl. in je 20 Lekt. à 1 Mk. **Schlüssel hierzu** à 1,50 Mk. **Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisch,** complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 11 Sprachen à 50 Pf. (3858

Leipzig. **Rosenthalsche Verlagshandlung**

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

Eine flotte Verkäuferin,

die auch **gut polnisch spricht** und im **Kurzwaarengeschäft thätig gewesen ist,** findet gleich oder per 1. April Stellung. (806) **J. Keil.**

E. freundl. möbl. Zimm. z. verm. Araberstr. 3. III

---

1 jüngerer Materialist

oder Destillateur wird als Verkäufer für eine Kantine zum sofortigen Antritt gesucht. Adr. unter Y mit Gehaltsansprüchen. (880)

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Neustädter Markt 16 2 Tr.** (879)

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen **von 14 Mark an.**

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Zum Besten der unter dem Schutze Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen stehenden Kinderheilstätte zu Salzungen.

Grosse Lotterie.

Ziehung

zu Meiningen am

8., 9. u. 10. März 1894.

5000 Gewinne.

Erster Haupttreffer i. W. von

50,000 Mk.,

Zweiter Haupttreffer i. W. v.

10,000 Mk.

Loose à 1,10 Mk.

sind zu haben in der

Expedition d. „Thorner Zeitung".

---

11 Stück junge

fette Stiere,

7 und 8 Ctr. schwer, stehen zum Verkauf in **Buczkowo** p. Argenau. Abnahme Mitte März. (869)

Möblirte Familienwohnung

in Thorn, 3 Zimmer nebst Zubehör, ev. Möbel für eine solche Wohnung sofort zu miethen gesucht. Off. unter **A. S. 1** an die Exped. d. Z. (869)

Personen, welche in Thorn und Umgebung gut bekannt sind, für eine gute **Lebensversicherungsgesellschaft** thätig sein und ev. Agenturen übernehmen wollen, belieben Offerten unter **L. B. 67** postlagernd Thorn niederzulegen. Tüchtigen Acquisiteuren wird eine Entschädigung von 3 M. pro Tag gezahlt. (869)

Eine Amme

findet Stellung. Zu erfragen **Strobandstraße 5** Comptoir. (871)

Ein anständiges Mädchen

wird als Aufwärterin gesucht. (863)

Mellinstraße 76 I.

Hoffmann-

Pianos

und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise

Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Breitestr. 8, mbl. 2. Et. 2 Zim.	40 M.
Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim.	90 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim.	370 M.
Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim.	600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.	
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim.	260 M
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim.	360 M.
Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim	200 M
Breitestraße 17, 3. Et. 6 Zim.	750 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim.	240 M.
Heiligegeiststr. 6, 1 Etg. 1 Zim.	140 M.
Marienstr. 13, 1. Et. 1 Zim	20 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn.	700 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim.	30 M.
Mauerstr. 22 Erdgesch. 2 Zim.	135 M.
Hofstraße 7 2. Et. 8 Zim.	900 M.
Mauerstr. 36 3 Et. 3 Zim.	360 M.
Baderstr. 10, groß Hofraum	150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch.	260 M.
Schulstraße 17, 1. Et. 3 Zim.	320 M.
Breitestr. 8, 1. Et. 2 mbl. Zim.	27 M.
Mellinstr. 136, 2. Et. 3 Zim.	200 M.
Breitestr. 47, parterre 3 Zim.	360 M.
Mellinstr. 76, parterre 3 Zim.	330 M.
Mellinstr. 89, Burschgel. Pferdest.	150 M.
Gerberstr. 13/15 2. Et. 3 Zim.	345 M.
Brückenstr. 8, parterre 4 Zim.	750 M.
Strobandstr. 6, 2 Et. 4 Zim.	432 M.
Baderstraße 19, 1. Et. 5 Zim.	1100 M.
Culmerstr. 15, 1. Et. mbl. Zim.	20 M
Mellinstr. 98, Garten, 2 Zim.	180 M.
Culmerstr. 11, 2. Et. 4 Zim.	630 M.
Mauerstr. 61, parterre 2 Zim.	180 M.
Brückenstr. 4, part. Contorzim.	200 M.
Heiligegeistr. 11, part. 3 Zim.	400 M.
Grabenstraße 2, Keller	150 M.
Bäckerstraße 43, Keller 1 Zim.	136 M.
Gerberstr. 18, 1. Et. 4 Zim.	425 M.
Mellinstr. 88, 1. Et. 2 Zim.	120 M.
Gerberstr. 18, Compt. u. 2 Zimm.	450 M
Baderstr. 26, 2. Et. 5 Zim.	800 M.

Eine Wohnung von 3 Zimmer, Küche und Zubehör wird gesucht. Offerten unter **20 R.** a. d. Exped. (875)

Theater Schützenhaus.

Direktion: H. Krummschmidt.

Dienstag, d. 27. Febr. 1894:

Vorletztes Gastspiel des russischen Hofschauspielers Herrn **Wilhelm Rieckhoff** vom kaiserlichen Theater in Petersburg:

Die Ehre.

Schauspiel in 5 Akten v. Herm. Sudermann.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Sperrsitz (die ersten 10 Reihen) **1,50 M.,** I. Platz **1 M.,** II. Platz **75 Pf.**

An der Kasse: Sperrsitz **1,75 M.,** I. Platz **1,25 Mk.,** II. Platz **75 Pf.,** Stehplatz **50 Pf.**

Dekaden à **12,50 Mk.** in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck.**

Die Direktion.

Vierte öffentliche

VORLESUNG

in der Aula des Gymnasiums.

Dienstag, den 27. d. Mts., um 8 Uhr.

Herr Stadtbaurath Schmidt:

Welche Anforderungen hat man an eine gute Wohnung zu stellen?

Eintrittskarten bei Herrn **E. F. Schwartz** für eine Familie von 3 bis 4 Personen 1,50 M., für eine Person 75 Pf. **Schülerkarten** 50 Pf., zur 4. bis 6. Vorlesung 3 Mk. bezw. 1,50 und 1 Mk.

Der Koppernikus-Verein

Aula der Bürgerschule.

Wegen Erkrankung eines der Solisten ist das Konzert **„Das Märchen von der schönen Melusine"** bis auf Weiteres verschoben. (874)

IV. Freiburger

Münsterbau - Geld-Lotterie.

Hauptgew. **50 000 Mk.** in Baar.
Loose à **3,15.**

XIX. Grosse

Stett. Pferde-Lotterie.

2912 Gewinne im Werthe von **240 000 M.**

16 Hauptgewinne: **Equipagen und 200 Pferde.**

Loose à **1,10 M.**

sind vorräthig in der

Expedition d. „Thorner Zeitung."

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. **Preis 3 M.** Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (196)

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

VII. Jahrgang. (3861)

Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).

Preis pro Quartal 1 Mk.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Wohnung,

Breitestraße 37, II. Et.,

bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April eventl. früher zu verm. Zu erfrag. **Breitestraße 37,** II. links.

Kleine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Keller; ferner: **1 Comptoir,** hochparterre, und **ein Lagerraum** p. 1. April zu vermiethen. (680) **Paul Engler,** Baderstraße 1.

Altstädt. Markt 20 II.

zwei möbl. Zimmer auch Burschengelaß zu verm. (844)

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Eine Stube zu vermiethen.

(424) **Bäckerstraße 6.**

---

2 gut möblirte Zimmer zu vermiethen. **Breitestraße 41.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.